

Wespen lieben Fallobst



Menschen, die gegen Insektengift allergisch reagieren, leben im Herbst besonders gefährlich. Denn das reichlich vorhandene Fallobst und die Obsternte ziehen die Wespen in Scharen an. Kein Wunder: die ab Mitte August geschlüpften Männchen und die Jungköniginnen sind unterwegs, um sich zu paaren und laben sich an den überreifen Früchten, ihrer Futter- und Energiequelle Nr. 1.



Wespen leben wie die Honigbienen in einem Volk. Erwacht die Königin Ende April, anfangs Mai aus der Winterstarre, beginnt sie an einem geeigneten Ort mit dem Nestbau und legt die ersten Eier in die frisch gebauten, sechseckigen Waben, pro Wabenzelle je ein Ei. Wespen wie auch Hornissen bauen sehr stabile Waben aus einer papierähnlichen Masse. Diese besteht aus abgenagtem, mit Speichel vermischem, zu Kügelchen geformtem, morschem, verwittertem Holz. Aus den gelegten Eiern schlüpfen nach etwa fünf Tagen Larven, die ca. zwei Wochen fressen und wachsen. Dann verschliessen sie ihre Zellen mit einem Deckel und verpuppen sich. Weitere zwei Wochen später schlüpfen die ausgewachsenen Arbeiterinnen, die nun der Königin beim Nestbau, der -pflege und bei der Futterbeschaffung helfen. Die Waben werden emsig erweitert und ausgebaut, sodass die Königin immer weitere Eier legen kann. Dadurch vergrössert sich stets auch die Schar der Arbeiterinnen. Um das bestehende Nest wird eine weitere Hülle gebaut. Dabei dient die Luftschicht zwischen den beiden Hüllen der Isolation, sodass das Klima im Nest konstant bleibt.

Der Kreislauf ist immer derselbe: Je grösser das Volk, desto mehr Waben braucht es, desto grösser wird das Nest, denn Hülle um Hülle wird angebaut, wobei die innerste auch immer wieder abgebaut wird, um Platz für weitere Waben zu schaffen. Wer also ein grosses Wespennest findet,

kann davon ausgehen, dass fleissige Arbeiterinnen schon viele Stunden daran gebaut haben. In frei gewordene Waben legt die Königin neue Eier. Bereits wenige Tage später schlüpfen die Larven der zweiten Generation. Arbeiterinnen leben zwischen zwei und vier Wochen. Ca. Mitte August schlüpfen die Männchen und die neue Generation an Königinnen, um sich zu paaren. Überwintern werden nur diese jungen Königinnen, alle andern Wespen, auch die im Nest, sterben.

Arbeit macht Hunger

Wer so fleissig an seinem Nest baut, hat ständig Hunger: Wespen decken ihren Bedarf an Energie vor allem mit Nektar ab. Pollen und tierische Stoffe gehören auch dazu. Um Nektar aufzunehmen, besuchen die Wespen, da sie nicht über das gleiche Mundwerkzeug wie die Bienen verfügen, vor allem Blüten mit einfach erreichbarem Nektar. Dazu gehören zum Beispiel der Braunwurz (*Srophularia nodosa*), der Thymian (*Thymus serpyllum*) oder auch das Efeu (*Hedera helix*). Man nennt die Blüten dieser Pflanzen auch «Wespenblüten». Nektar aus tiefblütigen Pflanzen können Wespen nur erreichen, wenn sie einen direkten Zugang finden, z. B. durch Löcher, die von manchen kurzrüsseligen Hummeln an der Basis der Blüte gebissen werden. Wespen fliegen zudem gerne Pflanzen an, die ihren Nektar ausserhalb der Blüten, auf den Stielen oder Stengeln produzieren. Daher z. B. ihre Vorliebe für die Süsskirsche (*Prunus avium*) oder den gewöhnlichen Schneeball (*Viburnum opulus*). Eine äusserst beliebte Nah-

rungsquelle sind im Herbst die süssen Säfte überreifer Früchte.

Vorsicht ist angebracht

Wer auf Wespen- oder Bienenstiche reagiert, sollte in dieser Jahreszeit also besonders achtsam sein. Ungefähr zwei bis fünf Prozent der erwachsenen Schweizer Bevölkerung reagiert allergisch auf Insektenstiche, speziell auf Stiche von Wespen und Bienen. Weniger häufig betroffen sind Kinder. Leider kann im Vorfeld nicht getestet werden, ob jemand auf Insektengift allergisch reagieren würde. Das merken Betroffene erst, wenn sie gestochen worden sind: z. B. an Symptomen wie ein plötzlich auftretendes, ungewöhnliches, mulmiges Gefühl und juckende Fusssohlen, Handinnenflächen oder behaarten Körperstellen. Das Jucken befällt kurz danach den ganzen Körper. Rote Flecken treten auf, es kommt zu einem sogenannten Nesselausschlag. Lippen, Augen, Ohren und die Zunge können stark anschwellen. All dies geschieht in kurzer Zeit, zwischen wenigen Sekunden und einigen Minuten nach dem Stich. Je nach Schwere der Allergie kann es zu einer Atemnot, einem Schwächegefühl kommen, Todesangst, Kollaps und Bewusstlosigkeit können folgen.

Umgehend zum Notarzt

Angesichts solch lebensbedrohlicher Folgen sollte umgehend ein Notfallarzt aufgesucht werden, der die nötigen Massnahmen ergreift: Je nach Ausmass der Reaktion, z. B. wenn jemand an Atemnot leidet, einen tiefen Blutdruck hat oder bewusstlos ist, wird umgehend Adrenalin direkt in den Oberschenkelmuskel gespritzt. Um die Schwellungen





an Händen, Füßen und Gesicht zu behandeln, wird eine Infusion gesteckt, um möglichst viel Flüssigkeit zuzuführen. Zudem wird Sauerstoff verabreicht. Um den Kreislauf stabil zu halten, erhält der Betroffene ein Antihistaminikum sowie Kortison. Eine Spitaleinweisung wird bei Schockreaktionen zwingend, denn bei jedem fünften Patienten besteht die Gefahr eines «Rückfalls», mit erneutem Blutdruckabfall und Asthma.

In steigender Dosierung

In der Regel wurden Personen, die heftig reagieren, bereits vorher einmal von einer Biene, einer Wespe oder evtl. sogar von einer Hornisse gestochen. Nebst der Stichhäufigkeit spielen für eine schwere allergische Reaktion allerdings noch andere Faktoren wie z. B.



Stress und unmittelbare körperliche Anstrengung eine Rolle.

In jedem Fall empfiehlt es sich bei einer Insektengiftallergie, abzuklären, ob eine Immuntherapie vorgenommen werden sollte. Dazu werden den Betroffenen in zeitlich regelmässigen Abständen das verantwortliche Allergen zugeführt: zuerst in kleiner, dann in immer grösserer Dosis. Dies führt schliesslich zu einer erhöhten Toleranz gegenüber dem Allergen. Tatsächlich ist die Erfolgsrate bei dieser Behandlungsart bei Insektengiftallergikern erfreulich hoch, nämlich nahezu 100 Prozent.

■ Redaktion aha!news

Die Symptome

- Juckreiz an Handinnenflächen, Fusssohlen oder behaarten Körperstellen
- Starker Juckreiz und Rötung am ganzen Körper
- Nesselausschlag
- Schwellung im Gesicht und am Hals
- Schnupfen und verstopfte Nase
- Juckende, gerötete und tränende Augen
- Schwindelgefühl, Herzrasen
- Übelkeit (bis zum Erbrechen), Kolik, auch Bauchkrämpfe und Durchfall
- Schluck-, Sprechbeschwerden
- Husten, Atemnot, Erstickungsgefühle
- Schwächegefühl, Kraftlosigkeit
- Kollaps
- Bewusstlosigkeit
- Todesangst



Für mehr Lebensqualität.

Bei Allergien und Intoleranzen: Die über 50 schmackhaften Produkte von Free From, DS Food und Schär sind frei von Lactose, Gluten und anderen Allergenen. Erhältlich sind sie in allen grösseren Filialen oder unter www.coopathome.ch. Weitere Informationen unter www.coop.ch/freefrom



Für Genuss ohne Beschwerden.

coop

Für mich und dich.